

Abhängiges Entstehen

(Aus C. Titmuss: The Explicit Buddha. Depths of the Teachings for Awakening, 2017)

Der Dharma, den ich entdeckt habe, ist tiefgründig, schwer zu erkennen und schwierig zu verstehen (MLD 26)

Es besteht die Gefahr, dass der Dharma im Westen kompromittiert wird. Zum Beispiel könnte der Kompromiss den Dharma auf Achtsamkeit, Meditation, Hingabe, liebende Güte, das Erkennen von Unbeständigkeit und Gleichmut reduzieren. Diese Themen bieten sicherlich einen hohen Wert für das westliche Leben, aber sie könnten zu einem Ausdruck der "geschlossenen Faust" des Lehrers werden, wie der Buddha nicht lange vor seinem Tod warnte. Solch verkürzte Lehren führen dazu, dass die Breite und Tiefe der Erforschung von Verlangen, Verzweckung, abhängigem Entstehen, Selbst/Nicht-Selbst, Entsagung, tiefen spirituellen Erfahrungen, Leerheit und Befreiung vernachlässigt wird.

Es gibt einen Weg, die wesentliche Botschaft der Dharma-Lehren zu bewahren, und zwar durch die Erkenntnis der Tiefe und Weite des Dharma. Es ist eine revolutionäre Lehre, die auf das persönliche und gesellschaftliche Leben, auf den privaten und öffentlichen Bereich, auf das religiöse und weltliche Leben, auf Einzelpersonen, Unternehmen und Regierungen anwendbar ist. Wenn wir eine solche Ergründung vernachlässigen, könnte der Dharma als ein säkularisiertes und nur bedingt nützliches Selbsthilfeprogramm enden.

Einige westliche Dharma-Praktizierende erfahren eine große Unzufriedenheit mit ihren Lehrern und Lehrerinnen, weil diese sich in der Komfortzone der Wiederholung der gleichen Vorträge Retreat für Retreat, der immer gleichen Anweisungen und der immer gleichen Antworten eingerichtet haben. Dies ist ein Beispiel für die "geschlossene Faust" des Lehrers, vor der der Buddha gewarnt hat. Der Dharma trägt zu einer radikalen Veränderung des Einzelnen und der Gesellschaft bei. Seine Lehren umfassen das Innere und das Äußere, das Persönliche und das Organisatorische. Der Buddha analysierte die institutionelle Religion, das institutionelle Gesellschaftssystem (Kaste) und die institutionelle Macht. Er vermittelte eine andere Sichtweise und kritisierte die bestehende.

Ernsthaft Übende müssen sich vielleicht eingestehen, dass ihr Lehrer nicht so tief gegangen ist, denn seine Lehren bleiben völlig in der Sicherheitszone des persönlichen Eigeninteresses und haben wenig mit einer radikalen Vision zu tun. Dabei ist es unerheblich, ob dieser Lehrer weltberühmt ist, mehrere erfolgreiche Bücher geschrieben hat oder eine große Anhängerschaft hat. Ernsthafte Übende finden Inspiration und Einsicht, wenn sie die Stimme der Befreiung, der endgültigen Verwirklichung von ihrem Lehrer hören. Wenn das nicht der Fall ist, sollte sich der Yogi für das, was er oder sie erhalten hat, dankbar verbeugen und zu einem oder mehreren Lehrern weitergehen, die konsequent den tiefstmöglichen Dharma vermitteln. Im Dharma gibt es keinen Platz, um bei einem Lehrer zu bleiben, der auf einem bescheidenen Lehrniveau bleibt.

Der Buddha rief unmittelbar nach seinem Erwachen aus:

"Dieser Dharma, den ich entdeckt habe, ist tief, schwer zu verstehen, schwer zu erwecken, friedlich, erhaben, jenseits des Verstandes, feinsinnig und nur von den Weisen zu erfahren. Die meisten Menschen finden jedoch Gefallen an der Anhaftung, sind auf Anhaftung bedacht, und für solche Menschen ist dies schwer zu verstehen: nämlich die spezifische Bedingtheit (idapaccayatâ) und das abhängige Entstehen (paticca samuppâda)."

Der Buddha befreite die Menschen, anstatt sie in Glaubenssätze zu verstricken, die etwa Gott, die absolute Wahrheit, das Einssein oder die große Vollkommenheit betreffen. Er verwarf auch die bequemen Vorstellungen von einem wahren Selbst, dem Jetzt, einer Essenz, dem Sein oder dem

Bewusstsein. Stattdessen befürwortete er eine rücksichtslose Untersuchung der Bedingungen, die die Umstände für das, was sich entfaltet, auslösen. Die Lehren zeigen, dass eine Reibung im Körper/Geist-Prozess die Entstehung von "Ich" und "mein" auslöst. Ein tibetischer Tzogchen-Meister verkündete seinen zahlreichen Anhängern jahrelang, wie wichtig es ist, die Große Vollkommenheit zu verwirklichen - was impliziert, dass alles bereits vollkommen ist. Vor einigen Jahren begann seine Gesundheit aufgrund eines degenerativen Bandscheibenproblems unter starken Schmerzen in der Wirbelsäule zu leiden. Schmerzmittel verschafften ihm Tag und Nacht kaum Linderung. Seine Lehren über die Große Vollkommenheit klangen mit seinen Schmerzen immer hohler für ihn selbst. Angesichts dieser Schmerzen hatte er die Gelegenheit, die Große Vollkommenheit als das zu sehen, was sie ist - ein großer Mythos. Die Annahme des Ideals des Lebens als Große Vollkommenheit bedeutete für den armen Mönch mit seinem schweren Rückenleiden zusätzlichen psychischen Stress. Das Leben ist kein Ferienlager, geschweige denn eine Große Vollkommenheit.

Lehrer/innen und Übende sollten auf die Inhaltslosigkeit von Ansichten hinweisen, die sich als Idealismus, Selbstbehauptung, Perfektionismus und Unvollkommenheiten zeigen.

Aufgrund von Reibungen, die das Selbst formen, entstehen Verzerrungen in unseren Wahrnehmungen, die die Macht der Verwirklichung und Befreiung hemmen. Mit der Tiefe der Klarheit und des Gleichmuts können wir körperliche Schmerzen ertragen, die durch genetische Faktoren, Krankheit, einen Unfall oder die Vernachlässigung des Körpers in der Vergangenheit entstanden sind. Die Vorstellung von einer großen Vollkommenheit steht dem Umgang mit der Realität körperlicher Schmerzen im Weg, die sich weit von der Vollkommenheit entfernt anfühlt.

Dharma und Buddhismus

Der Buddha hatte keine Achtung vor weltlichen Werten, die das Streben nach persönlichem Status und persönlichem Reichtum als Hauptziel der Existenz beinhalten. Er hatte auch nichts übrig für eine religiöse Sprache, die nichts mit der Realität zu tun hat. Er hätte den Kopf geschüttelt vor Verwunderung darüber, dass seine Lehren durch die Sorglosigkeit derer, die sich als Dharma-Praktizierende ausgaben, zu einer Religion wurden. Viel zu viel der buddhistischen Religion steht im Widerspruch zum Dharma des Buddha. Viel zu sehr ignoriert der säkulare Buddhismus die Tiefen der befreienden Einsichten. Wir müssen lernen, zwischen Buddha Dharma und Buddhismus zu unterscheiden.

Positiv ist, dass die Religion des Buddhismus dazu beigetragen hat, den Dharma zu schützen, so wie eine Schale ein Küken schützen kann. Wir könnten auch behaupten, dass die Schale das Huhn gefangen hält. Zu den Aufgaben der Lehrer/innen und der Sangha im Westen gehört es, den Dharma von der blinden Unterwerfung unter die säkulare Orthodoxie zu befreien. Wir erkennen das Engagement tief religiöser buddhistischer Mönche, Nonnen, Yogis und Hausgelehrter im Westen wie im Osten an, die sich nach wie vor voll und ganz der Verwirklichung der Tiefe des Dharma und der Befreiung verschrieben haben. Weltliche Buddhisten sollten eine längere Zeit im klösterlichen Leben verbringen, anstatt sich von den religiösen Aspekten der Tradition abzuwenden. Das schließt Klöster für die Praxis ohne Tagessatz, einen tiefen Sinn für das Spirituelle, religiöse Gefühle und Empfindungen ebenso ein wie die Erinnerung an die wichtigen Lehren über die Welten des Bewusstseins, Karma, Wiederwerdung und Erleuchtung.

Meine wichtigsten Lehrer, wie der Buddha Gautama, Jesus, Nagarjuna, Ajahn Buddhadasa und Ajahn Dhammardharo, vertraten eine radikale Haltung gegenüber der Befreiung und zögerten nie, ehfrüchtiges Verhalten, naive Glaubensvorstellungen, blinden Gehorsam gegenüber Regeln und den Geist betäubende Rituale abzulehnen. Weltlichen Dogmatismus lehnten sie ebenfalls ab. Alle fünf meiner Hauptlehrer hoben die Befreiung hervor, allerdings mit Unterschieden in der Herangehensweise und Sprache. Der Buddha betonte Weisheit und Befreiung. Jesus betonte die Liebe und die Befreiung. Nagarjuna erforschte die Leere der Selbstexistenz. Die beiden hoch

geschätzten buddhistischen Mönche aus Thailand, Ajahn Buddhadasa und Ajahn Dhammaddhara, sprachen davon, die Leerheit von "ich" und "mein" zu erkennen, und Ajahn Dhammaddhara wies auf befreiende Erkenntnisse durch Achtsamkeit und meditative Einsichten (Vipassana) hin, die mit Hilfe der vier Haltungen - Sitzen, Gehen, Stehen und Liegen - erlangt werden.

Ich erinnere mich, dass Ajahn Buddhadasa mir bei verschiedenen Gelegenheiten sagte, ich solle mich weder mit den Vinayas (den Disziplinregeln für Mönche) noch mit Meditationstechniken befassen, sondern nur über die Bedingtheit, das abhängige Entstehen und die Leerheit von "ich" und "mein" sowie die Leerheit des Klammers an Vorstellungen von Gut und Böse nachdenken.

Ajahn Dhammaddhara erlaubte nur einmal pro Woche 30 Minuten Gesänge in der Dharma-Halle; er bezog sich kaum auf die Vinaya, lehnte das Studium buddhistischer Texte, insbesondere des Abhidhamma, ab und bestand darauf, im Freien in den vier Stellungen im zentralen Bereich des Klosters zu meditieren, um die Meditation zu entwickeln.

Beide Lehrer hielten wenig von konventionellen religiösen Gebräuchen. Beide forderten mich auf, das Herz des Dharma zu untersuchen. Sie sagten mir, ich solle mir nicht einmal die Mühe machen, die thailändische Sprache zu lernen. Ich hörte ihnen aufmerksam zu. Ihre Worte und Prioritäten stimmten mit meinen eigenen Erfahrungen überein. Religiöse Überzeugungen stellen eine Ausdrucksform der Kultur in der Gesellschaft dar, doch das Erwachen hat Vorrang. Der Buddha hatte wenig übrig für Buddha-Bilder, Blumen, Kerzen, Weihrauch, Ikonographie und die verehrende Hingabe an Buddha, Dharma und Sangha. Im Buddhismus gibt es viel zu viele Überzeugungen, die sich um Verehrung und das Sammeln von Verdiensten für eine bessere Wiedergeburt drehen. Sicherlich können solche Überzeugungen dazu beitragen, ein gesundes Leben zu führen. Doch er befürwortete das religiöse Leben als Teil der gesellschaftlichen Kultur.

Die Lehren des Buddha reduzieren die Untersuchung der Vier Edlen Wahrheiten oder der Vier Anwendungen der Achtsamkeit, die Meditation der Ruhe und Einsicht oder die Freiheit durch Nicht-Anhaften auf das Wesentliche. Sie alle bieten Türen zu befreienden Erkenntnissen. Er bot auch zahlreiche andere Türen zur Befreiung an. Der Buddha selbst sagte: "Diejenigen, die den Dharma sehen, sehen das abhängige Entstehen." Es ist offensichtlich, dass er tiefe Einsichten in das abhängige Entstehen als das Herzstück der Lehre ansah. Die klare Einsicht in das abhängige Entstehen offenbart die Befreiung von Egoismus, vom Selbst, von der Vorstellung einer einzigartigen Existenz und vom Glauben an die Geburt und den Tod des Selbst. Diejenigen, die den Dharma des abhängigen Entstehens durch Ursachen und Bedingungen erkennen, verstehen die Leerheit jeglicher "Selbstheit" eines "Dings", ob empfindungsfähig oder nicht.

Der Buddha bezog sich auch auf das abhängige Entstehen, indem er dazu ermutigte, die Kette der Bedingungen auf der psychologischen Ebene zu erforschen. Er nannte 12 Glieder, die zeigen, wie leicht eine Sache zur nächsten führt, wenn keine Klarheit und Einsicht vorhanden ist.

Die 12 Glieder des abhängigen Entstehens

Die 12 Glieder beziehen sich auf die Analyse des abhängigen Entstehens. Diese Glieder unterstützen das Nachdenken über die Aspekte der Persönlichkeit und die unbefriedigende Natur des Geist-Körper-Prozesses, wenn er durch "ich" und "mein" Leiden erzeugt. Wenn die Dharma-Tradition im Westen dem Dharma treu bleiben will, muss sie der Lehre von der Leerheit des Egos, der Leerheit der "Dinge", nahe bleiben, wie sie vom Buddha dargelegt und von seinem wichtigsten Kommentator, Nagarjuna, dem Weisen aus dem siebenten Jahrhundert, erweitert wurde.

Er hat die Tiefe und Feinheit der Bedeutung des abhängigen Entstehens in kurzen Versen in seinem Haupttext, den Versen der Abhandlung über den Mittleren Weg (Mulamadhyamakarikasutra), ausführlich dargelegt. Die Verwirklichten wissen, dass es nichts gibt, woran sie festhalten können. Dies offenbart eine unermessliche Freiheit, viel Glück und Frieden des Geistes.

Die 12 Glieder der Abhängigkeit, die im psychologischen Prozess entstehen, erscheinen wie eine "verkleidete Wahrheit", die durch Unwissenheit täuscht und sich dann als Aktivität von Körper, Sprache und Geist ausdrückt.

Der Buddha bezog sich speziell auf die primären Glieder (Nidanas) des abhängigen Entstehens, die das Leiden - ob grob oder fein - befeuern. Es ist wichtig, sich die Glieder als ein Rad vorzustellen und nicht als 12 Glieder in einer geraden Linie, die mit der Nummer eins beginnt. Jedes Glied ist mit jedem anderen Glied verbunden. Jedes Glied hängt von anderen Gliedern ab, damit es entstehen kann. Für Übende, die das innere Leben erforschen, lohnt es sich, alle Glieder auswendig zu lernen, um den Prozess zu erkennen, der die verschiedenen Ebenen des Leidens nährt und bedingt.

Die 12 Glieder des abhängigen Entstehens des problematischen Lebens sind:

1. Unwissenheit (Avijjia). Wörtlich bedeutet dies "Nichtwissen" (nicht wissen, was im Inneren und Äußeren an Ursachen und Bedingungen vor sich geht, die Probleme erzeugen).
2. Willensbildungen (Samkharas) von Körper, Sprache und Geist - abhängig vom Nichtwissen. Die Willensbildung bedingt das nächste Glied, das Bewusstsein. Der Wille ist vielleicht nicht bewusst, sondern entsteht durch Gewohnheit, Konditionierung, Impuls oder Sucht.
3. Bewusstheit (Vijnana). Bewusstsein bedeutet wörtlich "teilen" (vi) und dann "wissen" (jnana). Dies bedeutet, dass das Bewusstsein, wenn es sich auf ein oder zwei Dinge konzentriert, nicht viel anderes wahrnimmt. Ein solches Bewusstsein ist durch seinen Inhalt begrenzt, da es ein oder zwei Dinge von anderen Dingen trennt.
4. Name-Form (Nama-rupa) Vijnana bedingt das nächste Glied, Name und Form. Name und Form bedeutet auch Psychologie-Physikalität, Mentalität-Materialität, Geist und Materie.
5. Die Eigenschaften der Augen, der Ohren, der Nase, der Zunge, des Tastsinns und des Geistes beeinflussen, was wir sehen, hören, riechen, schmecken, berühren und sehen, ebenso wie die drei vorherigen Bedingungen.
6. Kontakt oder Eindruck (Phassa). Die vorherigen Bedingungen beeinflussen unseren Kontakt mit der Welt und dem Innenleben. Der Mensch erfährt einen Kontakt oder Eindruck mit bzw. von der Welt, der von der Mentalität/Materialität des betreffenden abhängt.
7. Aus dem Kontakt oder den Eindrücken entstehen Gefühle/Sensationen (vedana). Gefühle können angenehm oder schmerzhaft sein oder irgendwo dazwischen liegen. Der Kontakt oder Eindruck bedingt die Gefühle. Im Körper entstehen Empfindungen durch den Einfluss verschiedener Bedingungen.
8. Verlangen (tanha). Dazu gehört das Wollen, Verlangen und Fordern. Aufgrund der Unwissenheit (d.h. des Ignorierens) von avijja unterstützt tanha dann Gier, Ärger und Verblendung (Weisheit ermöglicht eine klare Absicht und ein klares Handeln, das frei von tanha ist). Verblendung umfasst Verwirrung, Angst, Projektionen und Unruhe.

9. Festhalten oder Klammern (upadana). Wörtlich bedeutet upadana, eine Situation zu entfachen, sei es im Geist-Körper-Prozess oder in dem, was wir sehen, hören usw.. Wir können Vergnügen, Ansichten, Regeln/Rituale/Formen und das Selbst entfachen. Das Verlangen bedingt das Anheizen einer Situation.
10. Sein oder Werden (bhava). Was hier und jetzt ist, hängt von den Bedingungen ab, einschließlich des Klammerns. Was in der Zukunft wird, hängt davon ab, was jetzt und in der Vergangenheit geschieht.
11. Geburt (Jati). Die Geburt bezieht sich auf das, was entsteht, was beginnt, was im Prozess des Werdens unter dem Einfluss der vorherigen Bedingungen geboren wird.
12. Alter und Tod (Jara-Maranam). Was geboren wird, was aus einer Situation hervorgeht, muss alt werden und sterben. Die Geburt ist eine Voraussetzung für das Altern und den Tod. Der Tod bringt die Geburt hervor. Ein "Ding" endet und ein anderes beginnt. Ein Ereignis gibt den Weg für ein anderes frei. Dieser Prozess setzt sich fort - Geburt und Tod und dann Tod und Geburt. Wellen steigen und fallen und steigen und fallen wieder.

Die Untersuchung des Einflusses dieser Zusammenhänge durch eigenes Erleben trägt dazu bei, dass wir Veränderungen vornehmen können, um die Leidenszyklen zu beenden. Mit der Auflösung der Unwissenheit lösen sich auch die Willensbildung, das Wollen und das Danach-Greifen auf.

Wir verbringen nicht jeden Moment in diesem Rad des Leidens. Es kann zum Beispiel sein, dass wir etwas nicht wissen, aber dies führt nicht zwangsläufig zu Leiden. Das Bewusstsein richtet sich auf ein bestimmtes Glied aus. Kein Glied ist schwächer als ein anderes, aber dies ist kein Problem. Wer über edle Weisheit verfügt, erfährt eine Reihe von Gefühlen, aber sie führen nicht zu Leiden. Es gibt einen realistischen Plan und eine Vision für die Zukunft, die aus Inspiration und Einsicht entsteht. Die Weisen können schmerzhaft körperliche Empfindungen erfahren, aber die Empfindungen führen nicht zu Stress und Angst. Die Weisen wissen, was zu den 12 Gliedern gehört, die zu Leiden im Innenleben führen, und was nicht.

Wir halten an Berührungen, Gefühlen, dem Festhalten, dem Sein und dem Werden fest, die zusammen alle Arten von Leiden hervorbringen, von Unzufriedenheit bis zum Völkermord. Geschichten, Überzeugungen und Tendenzen können uns auf die eine oder andere Weise in diese Verbindungen hineinziehen. Sie werden zu unserer schmerzhaften Realität.

Wir sind zu unklaren Geschöpfen geworden, die wenig Ahnung von ihrem unendlichen Potenzial haben, solche Beschränkungen zu durchschauen. Die Menschen verbringen viel zu viel Zeit in einer psychologischen Selbstgefangenschaft, weil sie sich selbst nicht kennen und andere nicht kennen.

Manchmal merken wir kaum, dass wir in den Kreisläufen der Unwissenheit gefangen sind, die wir auf Kosten von Liebe, Glück und Weisheit erleben. Da wir unsere Ansichten nicht überprüfen, denken wir, wir kennen die wahre Welt. Unsere verzerrten Ansichten über uns selbst und andere offenbaren ein klassisches Merkmal unserer Torheit. Die 12 Links zeigen, wie eine Sache oder eine Kombination von Bedingungen dazu beiträgt, was als nächstes passiert.

Konventionelle Realität

Drei wichtige Überlegungen sind von Bedeutung, wenn wir unser normales, konventionelles Erleben von Ereignissen, Situationen und Ansichten über die sogenannte "Welt", in der wir leben, untersuchen.

1. Verzerrungen der Wahrnehmung. Was projizieren wir auf Namen und Formen? Es gibt die Annahme, dass "ich in der Welt existiere". Ich werde mit Namen und Form in Verbindung gebracht (einschließlich der Form des Körpers, der Gefühle, der Wahrnehmungen, der mentalen Zustände/Gedanken und des Bewusstseinszustands). Ich projiziere darüber hinaus Objekte, Räume, Überzeugungen und Ansichten auf die Welt. Was ich projiziere, offenbart eine Verzerrung. Vielleicht projiziere ich blindlings auf etwas, das ich verfolgen möchte. Ich kann Negativität, Schuld, Wut, Gewalt oder Wahnvorstellungen projizieren. Zu den Projektionen gehören Furcht, Angst, Verwirrung, Unsicherheit, Neutralität oder Gefühllosigkeit. Die Verzerrung der Wahrnehmung hemmt Achtsamkeit, klares Verstehen und das Potenzial für Einsichten in die Leerheit von "Ich" und "mein". Der Buddha sagte, wir verzerren das Leben durch den Glauben an Kontinuität in dem, was unstetig ist, an Vergnügen in dem, was unbefriedigend ist, und an das Selbst in dem, was kein Selbst ist.
2. Klare Wahrnehmungen der relativen Realität. Zuweilen leben wir relativ frei von solchen Verzerrungen. Es herrscht ein Gefühl des inneren Wohlbefindens, der Ruhe und der relativen Klarheit. Wir halten uns an weise gesellschaftliche Abmachungen, halten das Gesetz ein, achten auf angemessene Umgangsformen und handeln in Übereinstimmung mit vernünftigen Normen. Mit klaren Vorstellungen leben wir ein verantwortungsvolles Leben und kommen mit den Umständen einigermaßen gut zurecht. Es ist eine Herausforderung, ein ethisches, friedliches und emotional ausgeglichenes Leben inmitten von willkommenen oder unwillkommenen Umständen zu führen.
3. Wir spüren die Grenzen der relativen Realität. Mit relativ klaren Wahrnehmungen und angemessenen Handlungen erfährt das Innenleben Gelassenheit, wenn sich die Eindrücke durch die Sinne und den Verstand ziehen. Dennoch erkennen wir vielleicht nicht, was die so genannte relative Wahrheit oder relative Wirklichkeit Die 12 Glieder des abhängigen Entstehens von Leiden gehören zu einer relativen Wirklichkeit - Leiden bezieht sich auf bestimmte Ursachen und Bedingungen. Ist man an Glaubenssätze, Erfahrungen und Ansichten gebunden? Die Identifikation mit der relativen Wahrheit ist an die Zeit gebunden und verbirgt die letztendliche Wahrheit. Gibt es mehr als nur ein gut angepasstes menschliches Wesen zu sein? Gibt es etwas Spirituelles im Leben? Gibt es meditative Tiefen? Welchen Sinn geben wir dem Leben?

In dieser blinden Akzeptanz der relativen Realität akzeptieren wir schließlich das Selbst, Handlungen, Objekte und ihre Funktionen als die wahre Natur der Dinge. Wir unterstellen Geburt, Wandel und Tod eine ultimative Realität. Haben Geburt, Leben und Tod nur eine Bedeutung, die mit den Belangen des eigenen Selbst zu tun hat? Die Identifikation mit engstirnigen Ansichten schränkt uns auf eine relative Realität ein. Engstirnigkeit zeigt eine andere Ausdrucksform des Egoismus. Eine weise Sichtweise verfällt nicht in dieses Extrem.

Wir betrachten oft jedes "Ding" in Bezug auf die Zeit; der Verstand schließt, dass alles ist oder nicht ist, war oder nicht war, sein wird oder nicht sein wird. Wir sind davon überzeugt, dass es keine andere Möglichkeit gibt, die Welt und uns selbst zu betrachten, also geben wir uns damit zufrieden, das Relative zur einzigen Wahrheit zu machen. Der Buddha wies darauf hin, dass das Aufwachen aus der relativen Wahrheit eine vorrangige Verantwortung ist.

Die Begrenzung der Ansichten und das eingeschränkte Bewusstsein und seine Inhalte verhindern neue Sichtweisen. Wir vergessen, dass wir an einer konstruierten oder gewohnheitsmäßigen Sichtweise festhalten. Wir bleiben in einem bestimmten Klammergriff festgehalten, egal wie leicht dieser Griff auch sein mag. Achtsamkeit mit klarem Verstand, Ethik, Tiefe der Meditation und Weisheit befähigt uns sicherlich, das Leben zu meistern. So willkommen sie auch ist, um Situationen gut zu meistern, enthüllt diese Fähigkeit nicht die ganze Tiefe des Dharmas. Vielmehr führt eine Fülle von Erfahrungen mit tiefen meditativen Zuständen, formlosen Welten und einer Fülle von Einsichten in die Tiefe. So erfahren wir neue Wahrnehmungen und Erkenntnisse.

Die Bedeutung der der Wahrheit

Als relative Wahrheit sprach er von den Vier Wahrheiten der Edlen, eine bequeme konzeptuelle Ausdrucksform für den Gebrauch in einem pragmatischen Rahmen. Der Buddha sagte: "Die Wahrheit ist eins ohne ein zweites".

Wir könnten denken, dass sich eine tiefe Wahrheit hinter einer relativen Wahrheit verbirgt. Diese Sichtweise gleitet in eine oberflächliche dualistische Interpretation von Erscheinung und Wirklichkeit ab, wie das Gemälde auf der Leinwand, wobei die Leinwand die wahre Wirklichkeit und das Gemälde die konventionelle Wirklichkeit ist. Wenn wir uns diese Sichtweise zu eigen machen, dann lässt der Dualismus von Farbe und Leinwand eine Wirklichkeit unter oder hinter der relativen, konventionellen Wirklichkeit vermuten, eine Wirklichkeit hinter dem Schein. Die Metaphern von "hinter", "unter" oder "jenseits" der konventionellen Realität verschleiern jedoch die Wahrheit darüber. Das Denken unterscheidet zwischen einer angeblichen relativen Realität und einer angeblichen absoluten Realität - einer volkstümlichen Wahrheit und einer absoluten Wahrheit.

Verschiedene Ansichten

Hier sind 30 Ansichten - religiöse, spirituelle und säkulare. Keine von ihnen hat eine tiefgreifende Bedeutung. Dies sind einige der Arten, wie Menschen das Leben wahrnehmen und sich oft vorstellen, dass eine der folgenden Ansichten über allen anderen steht.

1. Das Bewusstsein ist die absolute Realität
2. Die Erleuchtung ist noch in weiter Ferne
3. Alles ist anders als alles andere
4. Gott und die Seele sind nicht-dual, nicht getrennt
5. Gott hat uns zu dem gemacht, was wir sind
6. Ich lebe seit einigen Jahren in der Welt.
7. Ich habe das Gefühl, dass ich wenig zu bieten habe
8. Ich muss zuerst an mir selbst arbeiten
9. Ich habe mich zu dem gemacht, was ich bin
10. Achtsamkeit bedeutet, im gegenwärtigen Moment zu sein
11. Die Natur hat uns zu dem gemacht, was wir sind
12. Das gibt es und dann gibt es es wieder nicht
13. Leiden hat es schon immer gegeben
14. Es gibt ein ungetrenntes Selbst
15. Alles ist ein Ganzes
16. Es gibt ein getrenntes Selbst
17. Es gibt keinen Gott und keine Seele
18. Es gibt nur ein "Ich", das in der "Welt" lebt
19. Es gibt nur Vergänglichkeit
20. Es gibt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
21. Wir sind alle Individuen und einzigartig
22. Wir sind alle fühlende Wesen, die sich entwickeln und werden
23. Wir sind bereits erleuchtet
24. Wir sind einfach im Jetzt
25. Wir leben in der Zeit der großen Katastrophen
26. Wir sind klein und die Welt ist groß
27. Wir existieren und dann existieren wir nicht mehr
28. Wir haben viele Leben
29. Wir müssen die Dinge so akzeptieren, wie sie sind
30. Wir haben nur ein Leben

Wenn wir uns für eine oder einige der oben genannten Ansichten als paramatha satya (wörtlich: höhere Wahrheit) entscheiden, dann verhindert die angenommene Ansicht befreiende Entdeckungen. Der Dharma lehnt das Festhalten an Ansichten ab, egal ob sie als relative Wahrheit oder als höhere Wahrheit wahrgenommen werden. Die Kühnheit der Dharma-Lehre und -Verwirklichung zeigt, dass die "Wahrheit" weder innerhalb der konventionellen Wahrheit liegt, noch an die konventionelle Wahrheit gebunden ist, noch außerhalb von ihr liegt, noch beides, noch keines von beiden.

Wenn wir dies eindeutig verstanden haben wollen, muss es uns von der Abhängigkeit von Ansichten befreien.

Abhängiges Entstehen ohne Bezug auf die 12 Glieder

Mit einem ruhigen und klaren Geist erforschen wir die einfache Natur des abhängigen Entstehens selbst - nicht die verhüllte Wahrheit der 12 Glieder. Der Buddha bezog sich in seiner klassischen Aussage, die in wenigen Worten die Gesamtheit seiner Lehren zusammenfasst, einfach auf das abhängige Entstehen. Es lohnt sich, sich diese Worte einzuprägen.

Wenn dies ist, ist das;

Aus dem Entstehen von diesem, entsteht jenes.

Wenn dies nicht ist, ist jenes nicht;

Wenn dies aufhört, hört jenes auf. (S.2.28)

Das Universum, die Kerzenflamme und unsere Ansichten hängen gleichermaßen von zahlreichen Bedingungen ab.

Die Mythologie einer simplen Ursache-Wirkungs-Sicht

Achtsamkeit, meditative Konzentration und Innenschau unterstützen ein tiefes Verständnis von abhängigem Entstehen und abhängigem Vergehen. Eine diesbezügliche Untersuchung mit einem Dharma-Lehrer oder einem Erfahrenen im Dharma weist auf das Verständnis einer Wahrheit hin, die den Übenden vor einem theoretischen Verständnis schützt.

Gehe die reine Natur des abhängigen Entstehens ohne jeden Bezug zum Leiden wie in den 12 Links oben beschrieben durch. Der Übende muss sich darüber im Klaren sein, dass absolut nichts aus sich selbst heraus entstehen kann. Dieser Grundsatz gilt für alles. Es gibt nicht eine einzige Ausnahme. Es gibt keine aus sich selbst entstehende Wahrheit, keinen aus sich selbst entstehenden Buddha, Gott oder die Evolution, geschweige denn einen Menschen, ein Tier, einen Baum oder ein Element. Wenn etwas aus sich selbst heraus entstehen könnte, ohne etwas anderes zu benötigen, könnte es sich ewig selbst produzieren. Alles ist in Wirklichkeit leer und kann daher nicht aus sich selbst entstehen.

Ohne gründliches Hinterfragen nehmen wir eine vereinfachte Sichtweise von Ursache und Wirkung an. Wir könnten zum Beispiel behaupten, dass ein Trauma Gewalt verursacht. Die persönliche Geschichte einer gewalttätigen Person könnte auf ein Kindheitstrauma hindeuten. Millionen Menschen erleiden eine traumatische Situation - Missbrauch, Vergewaltigung, Terrorakte - und werden dadurch weder gewalttätig noch unterstützen sie Gewalt. Trotz einer unbeschwernten Kindheit können viele anderen unglaubliche Gewalt antun, wenn sie sich mit den Zielen des Nationalstaats oder einer Organisation identifizieren.

Wenn ein Trauma Gewalt verursacht, dann wäre das die Realität für alle. Dagegen könnte man nichts tun, denn ein Trauma verursacht früher oder später Gewalt. Wenn ein Trauma jedoch nicht zur Gewalt beiträgt, würde das bedeuten, dass es keine potenziellen Folgen für ein Trauma gibt. Wenn wir das gesamte Ereignis eines Traumas gründlich untersuchen, sowohl im Allgemeinen als auch im Detail, wo liegt dann die Ursache? Was macht sie zu einer Ursache? Wie kann eine Ursache in eine Wirkung übergehen, die sich von der Ursache unterscheidet?

Die Ursache trat zuerst auf und das Ergebnis kam später. Wenn die Ursache vor dem Ergebnis da ist, dann hat sie nicht als Ursache gewirkt, also ist sie nicht wirklich eine Ursache. Die Benennung einer Wirkung trägt zur Benennung einer Ursache bei. Das Ergebnis kann nicht zuerst kommen. Wenn es das könnte, dann bräuchte das Ergebnis keine Ursache. Es gibt keine Möglichkeit, dass beides gleichzeitig eintreten kann, denn damit wird die Sichtweise von Ursache und Wirkung hinfällig.

Warum ist das wichtig? Um dem simplen Ursache-Wirkung-Denken ein Ende zu setzen - in Bezug auf persönliche, familiäre, gesellschaftliche, politische, unternehmerische oder globale Ansichten. Das Ende vereinfachender Sichtweisen bietet die Möglichkeit, tiefer in die abhängigen Entstehungsbedingungen und ihre Auswirkungen zu blicken.

Das gleiche Prinzip gilt für die Natur. Wir wären nicht in der Lage, einen Samen von einer Blume zu unterscheiden, wenn wir behaupten würden, dass der Samen das Entstehen der Blume verursacht. Dann müsste jeder Samen zu einer Blume werden. Wenn wir behaupten würden, dass die Blume im Wesentlichen dasselbe ist wie der Samen, dann müssten wir zeigen, welcher Teil der Blume derselbe ist wie der Samen und welcher Teil anders.

Wenn wir behaupten würden, dass sich die Blume vom Samen unterscheidet, dann würden wir uns fragen, wie ein Samen sich selbst in eine Blume verwandeln kann. Diese Ansicht wäre auch schwer zu begründen. Es gibt keine einzige Ursache und keine einzige Wirkung - weder im Innenleben noch in der Natur.

Eine vereinfachte Ursache und Wirkung gehören in die Mythologie. Wir können nur postulieren, dass einige Bedingungen einflussreicher sind als andere. Diejenigen, die behaupten, dass alles gleich ist, wie etwa die Ansicht "alles ist Energie", übersehen die Unterschiede. Diejenigen, die behaupten, alles sei anders als alles andere, sehen nicht, was es gemeinsam gibt. Diejenigen, die behaupten, dass alles sowohl gleich als auch verschieden ist, identifizieren sich mit zwei verschiedenen Ansichten. Sie behaupten, dass es zwei Wirklichkeiten gibt - die gleiche und die andere. Was ist das Gleiche und was ist anders?

Warum ist es wichtig, das zu erkennen? Diejenigen, die die Unterschiede übertreiben, tragen zu Vorurteilen, Arroganz und Konflikten bei. Diejenigen, die alles als eins, als das Gleiche sehen, leugnen Vielfalt und Unterschiede, etwa zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen.

Wer behauptet, "alles ist perfekt" oder "alles ist gut", wird blind für das Unvollkommene und das "Nicht-Gute" oder das "Böse": Wer alles nur als unvollkommen und schrecklich ansieht, sieht das Erhabene und Gute nicht. Diejenigen, die nur die beiden Seiten des Lebens sehen, können gelähmt sein, etwas zu unternehmen. Wer sich an eine Seite des Lebens klammert, wird auf die andere Seite des Lebens reagieren.

Wenn man diese verschiedenen Standpunkte überprüft, entscheiden sich manche vielleicht dafür, zu schweigen. Diejenigen, die an der Stille festhalten, ziehen sich vielleicht davon zurück, sich mit dem Leid in der Welt auseinanderzusetzen. Das Schweigen vermittelt ein Gefühl des Geheimnisses und der Ehrfurcht, als ob es die wahre Wahrheit wäre.

Die Ausdrucksform der der Wahrheit

Wenn wir sagen, dass Worte die Wahrheit offenlegen können, welche Worte sind es dann? Benenne sie. Bezeichne sie. Wie können diese Worte auf die Wahrheit hinweisen, wenn die Wahrheit jenseits der Worte liegt? Wenn die Wahrheit nicht jenseits der Worte liegt, was sind dann die Worte der Wahrheit?

Wenn wir behaupten, dass Wahrheit ausdrückbar ist und benannt werden kann, welche Worte bezeichnen dann genau die Wahrheit und welche nicht? Ist die Wahrheit innerhalb der Worte, außerhalb der Worte, beides oder keines von beiden? Wo innerhalb? Wo außerhalb? Wo in beidem? Wo bei keinem von beiden?

Warum ist es wichtig, das zu erkennen? Wenn wir klar sehen, werden wir den Worten, der Sprache oder dem Schweigen keine große Bedeutung beimessen. Wir werden weder die potenzielle Macht der Kommunikation durch Sprache ablehnen, noch werden wir die innere Stille ablehnen, weil sie uns Einsichten vermitteln kann. Stille und Worte können zu einer gesunden Veränderung von Wahrnehmungen und Ansichten beitragen.

Bestimmte Worte in einer bestimmten Anordnung können keine Wahrheit offenbaren. Wenn das so wäre, dann würde die Wiederholung solcher Worte die Wahrheit wiederholen. Niemand weiß, was genau diese Worte sind. Wenn wir es nicht akzeptieren, dass Worte die Wahrheit offenbaren, hat es keinen Sinn, zu lehren, zu reden oder zu schreiben, denn die Worte haben keinerlei Bezug zur Wahrheit. Die Wahrheit ist dann nicht mehr zu erkennen und nicht mehr zu erreichen.

Es gibt keine Wahrheit zum Greifen und keine Wahrheit zum Festhalten. Die Behauptung, es gäbe keine Wahrheit, die man erreichen und an der man festhalten könnte, stellt uns wieder in den Raum der Ansichten, die mit anderen Ansichten konkurrieren.

Der Übende mag eine oder mehrere dieser 12 Ansichten über den Weg und das Ziel übernehmen:

- "Ich bin nur ein Anfänger."
- "Ich bin schon ein Stück des Weges gegangen."
- "Ich bin nicht sicher, ob ich auf dem Weg bin oder nicht."
- "Ich bin nicht sicher, ob ich auf dem richtigen Weg für mich bin"
- "Ich weiß, dass dies der richtige Weg für mich ist."
- "Ich fühle mich dem Ende des Weges nahe"
- "Ich scheine ewig auf dem Weg zu sein."
- "Ich habe das Gefühl, zwei Schritte vor und zwei zurück zu gehen" "Es gibt kein Abwenden vom Weg".
- "Ich kenne das Ende des Weges."
- "Ich habe das Ende des Pfades erlebt, aber jetzt bin ich zurück in der Praxis."
- "Ich kenne das Ziel der Praxis. Ich brauche die Praxis nicht mehr."

Wenn jede Sichtweise ihre eigene Existenz hätte, könnte nichts sie jemals beeinflussen. Sie wäre völlig unabhängig von allen Bedingungen, unveränderlich, unabhängig und ewig. Dieses Phänomen gibt es jedoch nicht. Selbst die starrste Sichtweise kann sich im Laufe der Zeit ändern. Welche Sichtweise auch immer entsteht, sie bleibt immer von Bedingungen abhängig. Wenn die Bedingungen aufhören, hört auch das, was entsteht, auf.

Die Frage des Entstehens schließt die Ansicht ein, dass es etwas gibt, das entsteht. Wenn wir das Entstehen untersuchen, sehen wir, dass es keine Essenz, keine "Dinglichkeit" hat. Wenn der Buddha sagte: "Alles ist unbeständig", dann müssen wir verstehen, dass er aus einer konventionellen Sichtweise heraus sprach, die sich auf das bezieht, was entsteht, bleibt und vergeht - mit anderen Worten, dass es unbeständig ist.

Wir könnten uns auf das Entstehen des Pfades und des Ziels in unserem Leben beziehen. Ein spiritueller Weg und ein Ziel sind eine nützliche Metapher, die keine Essenz in sich birgt.

Die Leere der Essenz

Eine Essenz kann sich nicht verändern, anders werden als sie ist oder verblässen und verschwinden. Bedingungen können die Essenz von etwas nicht beeinflussen. Eine Essenz behält ihren ursprünglichen Zustand bei, sie altert nicht, verändert sich nicht, nichts kann sie in irgendeiner Weise beeinflussen - weder von außen noch von innen. Die Ansicht, dass das Wesen von etwas in der Welt ist, fällt in den Bereich des Mythos.

Was ist die Essenz dieser Wahrheit darüber? Was ist die Wahrheit darüber in unserem Leben? Was ist falsch in unserem Leben? Wenn es keine Wahrheit gibt, wird dies zu unserer Wahrheit.

Ein dauerhafter Zustand des Seins oder eine Essenz unseres Seins kann weder von unseren Sinnen noch von unserem Verstand wahrgenommen werden. Verschiedene Teile machen das Gefühl aus, ein ganzer Mensch zu sein, aber die Teile sind leer von jeglicher Essenz, und das gilt auch für die Ganzheit. Ohne Teile gibt es keine Ganzheit. Ohne den Blick auf die Unterschiede gibt es keinen Blick auf das Einssein. Ganzheit und Teile, Einheit und Unterschiede verdeutlichen nur die abhängig entstehenden Ansichten und Zustände.

Wir können Achtsamkeit, Meditation und Reflexion/Untersuchung auf jede Situation anwenden, um Erkenntnisse zu gewinnen. Klares Sehen kann unendliche Entdeckungen aus allem machen, was sich uns bietet. Bei der Erforschung dessen, was sich zeigt, besteht die Möglichkeit, jede Erscheinung als eine Bestätigung der Leerheit der Essenz zu sehen.

Was ist Wahrheit?

Aus der Sicht des Dharma offenbart eine Wahrheit den Bruch mit einer problematischen Situation, egal ob sie in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft liegt. Die Wahrheit dient dann als transformative Macht, die ein ungelöstes Problem auflöst oder neue Wege des Sehens und Wissens aufzeigt.

Durch unsere Sinne und unser Innenleben haben wir Zugang zu einer Vielzahl von Wahrnehmungen. Im Innern wie im Außen bestätigt die Unbeständigkeit die Unzulänglichkeit und Widersprüchlichkeit des Festhaltens an einer Position. Dies ist das wichtigste Motiv, die Unbeständigkeit zu bezeugen.

Diese Leerheit des Festhaltens daran bestätigt das abhängige Entstehen und umgekehrt. Es wird deutlich, dass die Realität einer Situation leer von allem Persönlichen ist. Die Leerheit jeglicher Eigenexistenz bedeutet, dass jede Situation ein unendliches Potenzial hat. Ein weiser Mensch lässt sich auf die Welt ein, um unendliche Möglichkeiten freizusetzen.

Der Buddha betonte das Wissen und nicht das "Wissen um". Die Wahrheit einer Situation als Prozess zu erkennen, befreit uns vom Festhalten an einer Sache, als ob sie eine unabhängige Existenz hätte. Wenn es ein Wissen über eine Situation gibt, dann ist die Wahrheit darüber klar und jede erforderliche Handlung wird zur Bestätigung des Wissens. Die Wahrheit bestätigt eine weise und angemessene Unterbrechung eines verzerrten Geschehens und ermöglicht es, sich aus festgefahrenen Positionen zu befreien. Wir haben die Unendlichkeit des Ereignisses erkannt.

Letztlich ist die Wahrheit eins. Die eine Wahrheit beendet Leiden und problematische Sichtweisen. Schweigen oder ein begrifflicher Rahmen haben keinen direkten Einfluss auf die Wahrheit. Wie alles andere funktioniert auch die Wahrheit im Bereich des Relativen als Kategorie. Niemand kann die Wahrheit innehaben, sie besitzen oder propagieren. Die Wahrheit gehört weder zu einem

Objekt wie etwa einer Person, einem Buch oder einem Denksystem, das man erfassen und besitzen kann, noch gehört sie zu einem Subjekt als persönliche Wahrheit. Relative Wahrheit, weltliche Wahrheit beinhaltet die Übereinstimmung einer Beschreibung mit dem Beschriebenen. Dies dient schnell als Nährboden für Konsens oder Konflikt.

Zum Beispiel: Sind wir immer dieselben oder unterscheiden wir uns von dem, was wir waren? Wenn wir behaupten, dass wir in der Vergangenheit dieselbe Person waren und auch in der Gegenwart dieselbe Person sind, dann hat es keinen Sinn, uns ändern zu wollen. Das würde bedeuten, dass wir uns selbst nicht ändern können. Nichts würde das Selbst beeinflussen, da wir dieselbe Person sind. Wenn wir sagen, dass wir in der Vergangenheit anders waren und heute ein anderer Mensch sind, dann haben wir keine Verbindung zur Vergangenheit, weil wir heute ein anderer Mensch sind. Wir müssten dann auch keine Verantwortung für das übernehmen, was das Selbst in der Vergangenheit getan hat. Wenn wir behaupten, dass wir gleich und anders sind, welcher Teil von mir ist dann gleich und welcher ist anders? Ansichten enthalten Fehler.

Vier gängige Ansichten für das, was entsteht

Die Leerheit der Selbstexistenz von allem, was entsteht, macht alles möglich. Das abhängige Entstehen belegt diese Leerheit. Das ist die "Wahrheit" der Lehre des Buddha. Ehrlich gesagt ist sie schwer zu bestreiten, auch wenn sie schwer zu begreifen ist.

Wie der Buddha sagte: "Dieser Dharma, den ich entdeckt habe, ist tief, schwer zu verstehen, schwer zu erwecken, friedlich, erhaben, jenseits des Verstandes, fein und nur von den Weisen zu erfahren."

Der Buddha legte in seinen Lehren großen Wert auf die Erforschung, die Einsicht und das Verständnis des abhängigen Entstehens, d.h. auf die Untersuchung der Ursachen und Bedingungen, die das Entstehen von allem, was entsteht, ermöglichen.

Nagarjuna, ein Weiser der buddhistischen Tradition aus dem 2. Jahrhundert, stützt sich ausführlich auf die Lehren des Buddha über die Art und Weise, wie Ursachen und Bedingungen es ermöglichen, dass ein "Ding" entsteht, verbleibt oder besteht und vergeht.

In seiner Darlegung des Mittleren Weges (zwischen den Extrempositionen) begann Nagarjuna seinen klassischen Text mit einer achtzeiligen Würdigung des Buddha. In seiner kurzen Dankesrede lobt er den Buddha dafür, dass er die höhere (paramatha) Lehre anbietet, die frei ist von den Grenzen des Entstehens und Vergehens, von Identität und Unterschieden und von geistigen Hindernissen, die die befreiende Erkenntnis verdecken.

Am Ende seiner einleitenden Würdigung schrieb Nagarjuna: *"Ich grüße den Buddha als den besten aller Lehrer."*

In jedem der 27 Kapitel seiner Ausführungen schrieb Nagarjuna Verse, in denen er die Ursachen und Bedingungen der Unbeständigkeit, des Selbst, des Handelns, des Seins, der Essenz und der Vier Wahrheiten der Edlen untersuchte. Nagarjuna wies in jedem Kapitel darauf hin, dass es keine inhärente Wahrheit für unser Spektrum an Ansichten gibt, da Ansichten auch in Abhängigkeit von zahlreichen Zufallsfaktoren entstehen. Er zeigte, dass keine Sichtweise irgendeine Art von absoluter Wahrheit in sich trägt. Das Festhalten an einer Ansicht erzeugt Verlangen, Angst, Gewalt und Krieg. Ein solches Festhalten an Ansichten unterstützt die ganze Bandbreite des Leidens. Die Leerheit des Anhaftens und der Abneigung zu erkennen und zu wissen, setzt natürlich Weisheit und Mitgefühl für die Umstände voraus, nicht eine passive oder distanzierte Wahrnehmung.

In Anlehnung an die Lehren des Buddha nannte Nagarjuna die vier Bedingungen für das, was entsteht, und erklärte ausdrücklich, dass es keine fünfte Bedingung gibt.

Die vier Bedingungen haben eine immense Bedeutung. Das Zusammenspiel dieser Bedingungen macht alles aus, von einem subatomaren Teilchen über jedes Ereignis in dieser Welt bis hin zum Kosmos.

Die vier Bedingungen für alles, was entsteht, bestehen bleibt und vergeht, sind:

- *Kausal (Hetu)*. Dies verweist auf eine stärkere Bedingung.
- *Unterstützend (Arammana)*. Dies bezieht sich auf die umgebenden Bedingungen.
- *Hinführend zu (Samanantara)*. Dies bezieht sich auf das, was zu dem, was entsteht, geführt hat, sei es in jüngster Zeit oder in der Vergangenheit.
- *Universell. (Adhipati)*. Dies bezieht sich auf alle Bedingungen, ob groß oder klein, bekannt oder unbekannt, für das, was entsteht.

Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass keine dieser vier Bedingungen eine inhärente Wahrheit besitzt, da auch sie abhängig von der Entstehung sind. Wir können die vier Bedingungen als eine kostümierte Wahrheit betrachten. Der Dharma-Praktizierende erkennt sie nur als pragmatische Analyse an, um die Sichtweise des Entstehens, Bestehens und Vergehens zu verstehen. Die tiefere Wahrheit ist, dass "Menschen", "Orte", "Ansichten", "Überzeugungen", "Erfahrungen" oder "Dinge", also auch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Zeit und Raum, keine Essenz, nichts Substantielles oder Inhärentes haben. Es gibt nichts Inhärentes, an das man sich klammern könnte, weder gestern, noch jetzt, noch in der Zukunft, noch eine Metaphysik außerhalb der Zeit.

Wir können regelmäßig eine dieser vier Interpretationen verwenden, um zu erklären, warum etwas passiert ist. Wir verzerren den Anschein der Bedingtheit durch unser ausuferndes Denken, unsere Projekte, unser Festhalten und unsere Abneigung. Keine der vier Bedingungen hat die Macht, eine Ursache oder Bedingung für etwas anderes zu sein, da jede der vier Bedingungen von anderen Ursachen und Bedingungen abhängt.

Alle vier Bedingungen gelten gleichermaßen für jedes wichtige Thema in deinem Leben. Denke daran, dass es keine fünfte Bedingung gibt, etwa Gott, eine erste Ursache, intelligentes Design, Schicksal, Veränderung, Glück, Pech, Unfall, Bestimmung, zufällige Auswahl oder was auch immer.

Die vier Bedingungen gelten für Ansichten in der Wissenschaft, in der Religion und im alltäglichen Diskurs zwischen Menschen. Wir ringen oft darum zu erklären, was entsteht.

Die Analyse liefert die Grundlage für das, was entsteht. Wir wissen vielleicht nicht, warum bestimmte Krebsarten bei bestimmten Menschen auftreten, die einen gesunden und ernährungsbewussten Lebensstil führen und in deren Familie kein Krebs vorkommt. Wir verstehen vielleicht nicht, warum sich die Menschen nicht aus Gier, Aggression und Verblendung heraus entwickeln. Wir können vielleicht nicht erklären, warum "böse" Dinge "guten Menschen" widerfahren. Wir können nicht immer wieder auf vereinfachende Ansichten zurückgreifen, weder auf persönliche noch auf gesellschaftliche oder in den Medien dargestellte.

Wir können die Tiefe des menschlichen Leids nicht begreifen, wenn Wissenschaftler/innen auf Darwins Evolutions- und Anpassungstheorie beharren, wir es aber nicht schaffen, uns an eine Welt anzupassen, die sich rasant verändert. Wir spüren vielleicht, dass unsere Spezies es nicht geschafft hat, sich an das Leben auf der Erde anzupassen, weil unser zerstörerisches Verhalten, die Ausplünderung der Ressourcen und der Klimawandel die Folgen sind.

Es lohnt sich, an alle vier Bedingungen zu denken. Denke auch daran, dass, wenn etwas nicht entsteht, dies einfach bedeutet, dass die Bedingungen zu dem Zeitpunkt nicht gegeben waren. Das abhängige Entstehen bezieht sich auf alles, was entsteht, und auf unsere Beziehung zu allem, was entsteht. Weisheit und Einsicht beseitigen das Leiden, das durch das Ereignis entsteht.

Die vierfache Analyse verwirft die gängige Annahme, dass das Selbst, das "Ich" und "mein" die Macht der Kausalität habe; das "Selbst" besteht aus einer Reibung im Geist-Körper-Prozess. Anders ausgedrückt: Wenn etwas nicht existiert, dann können auch die Bedingungen für seine Existenz zu diesem Zeitpunkt nicht existieren. Nagarjuna ging sogar noch einen Schritt weiter. Wenn etwas bereits existiert und seine eigene Existenz hat, dann braucht es keine Bedingungen mehr für seine Existenz.

1. **Kausal.** Dies bezieht sich auf die Ansicht, dass es eine direkte Ursache für das, was entsteht, gibt. Wenn es in der Vergangenheit eine direkte Ursache für ein bestimmtes Ereignis gibt, dann würde dieses Ereignis immer wieder dieselbe Wirkung hervorrufen. Die Sichtweise einer direkten Ursache für das, was entsteht, lässt außer Acht, dass die direkte Ursache auch in Abhängigkeit entsteht. Es gibt kein "es" in der Vergangenheit, das die Ursache für das ist, was in der Gegenwart erscheint. Zum Beispiel muss der Samen aufhören zu existieren, damit die Pflanze erscheinen kann. Die Ursache existiert also nicht, wenn die Wirkung (die Pflanze) entsteht. Wie kann das Erlöschen des Samens eine Ursache für eine Pflanze sein? Der Same gehört in die Vergangenheit und die Pflanze in die Gegenwart. Wie können sie miteinander verbunden sein? Das Saatgut und die Pflanze können nicht nebeneinander existieren. Wenn sie es könnten, könnten wir den Samen in der einen und die Pflanze aus dem Samen in der anderen Hand halten. Wenn es eine Aktivität zwischen dem Samen und der Pflanze gibt, dann muss diese Aktivität zu einem Wesen gehören - entweder zum Samen oder zur Pflanze. Wir können die Ansicht, dass das Saatgut die Pflanze zum Wachsen gebracht hat, nur als eine Ansicht ausdrücken, die durch den Glauben an Ursache und Wirkung auf Kosten des Realen, sozusagen des größeren Ganzen, entstanden ist.
2. **Förderlich.** Der Verstand erfasst leicht die unterstützenden Bedingungen für das, was auftaucht. Es gibt ein bestimmtes Ereignis, eine Situation oder ein Objekt. Wir ziehen den Schluss, dass die unterstützenden Bedingungen in der Umgebung das Entstehen verursacht haben. Der Verstand nimmt die Überzeugung an, dass die unmittelbaren "umweltbedingten" Bedingungen die wahrgenommenen Folgen ausgelöst haben. Wir halten an der Sichtweise der Folgen und der Interpretation der Bedingungen für die Folgen fest. Die Ansichten und Bedingungen können sich früher oder später ändern. Das zeigt, dass wir uns nicht darauf verlassen können, dass unser Glaube an förderliche Bedingungen das, was entsteht, immer unterstützt. Es ist unbefriedigend, sich auf die Sichtweise von unterstützenden Bedingungen zu verlassen, genauso wie es unbefriedigend ist, an der Sichtweise einer direkten Ursache festzuhalten.
3. **Vorangegangene Ursachen.** Was hat zu dem geführt, was entstanden ist? Was waren die Bedingungen, die zu der aktuellen Situation geführt haben? Die Erforschung der Bedingungen im Vorfeld kann sich auf die jüngste Vergangenheit oder auf die weit zurückliegende Vergangenheit beziehen, je nachdem, wie die Nachforschungen ausfallen. Wir glauben, dass die Erkundung der Vergangenheit ein echtes Licht auf die Gegenwart wirft. Was wählen wir aus der Vergangenheit aus? Der menschliche Verstand ist in der Lage, zahllose verschiedene Bedingungen aus der Vergangenheit heranzuziehen, die zu der Gegenwart geführt haben. Es gibt viele Übereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten. Es gibt keine inhärente Wahrheit in irgend einer Sichtweise. Wenn wir eine "Wahrheit" aufdecken, dann befreit diese "Wahrheit" den Geist und öffnet ihn.

4. **Universell.** Die vierte Bedingung bezieht sich auf alle Bedingungen, nahe und ferne, bekannte und unbekannt, die ein Entstehen möglich gemacht haben. Es scheint, dass unzählige Prozesse einen großen oder kleinen Einfluss ausüben. Alle vier Bedingungen, ob isoliert oder zusammen, können Ansichten, Konzepte und geistige Aktivitäten bilden. Wäre die Wirkung anders als die universellen Bedingungen, gäbe es keine offensichtliche Beziehung zwischen den universellen Bedingungen und der Wirkung. Wir können die Wirkung nicht in den Ursachen sehen, egal ob es sich um eine einzelne Ursache oder um unterstützende Bedingungen oder um drei oder die vier Bedingungen handelt, die zur Wirkung mehrerer Bedingungen führen. Wie können alle vier Bedingungen zu gleichen Ursachen werden?

Nagarjuna macht noch einmal die Leerheit des Festhaltens an einer direkten Ursache, an unterstützenden Bedingungen, an Bedingungen, die zu der gegenwärtigen Situation führen, oder an einer beliebigen Kombination von Bedingungen, ob nah oder fern, deutlich. Alle "Dinge" und "Ansichten" sind leer von jeder höheren Wahrheit. Lehrer/innen, die die Leerheit des Festhaltens an einer Ansicht lehren, bezeichnen die vier Bedingungen und die damit verbundenen Ansichten oft als Ausdrucksformen der weltlichen Wahrheit. Die Verzerrung der Wahrnehmung zeigt sich in der menschlichen Tendenz, die weltliche Wahrheit als die höhere Wahrheit zu betrachten, weil man die Leerheit des Klammers daran nicht erkennt.

Aufgrund von diesem entsteht jenes.

Wenn dies ("Ursachen und Bedingungen") nicht existiert, kann auch jenes nicht entstehen. Nimm zum Beispiel dieses Buch. Du hältst das Buch in deinen Händen. Dank der Bäume, der Holzfäller, des Transports, der Fabriken, des Autors, des Designers, des Druckers, des Buchhändlers und vielem mehr entsteht dieses Buch. Wenn eine dieser Bedingungen nicht gegeben wäre, könnte dieses Buch nicht entstehen. Es gibt kein Buch an sich, kein Buch unabhängig von solchen Ursachen und Bedingungen. Dieses Prinzip gilt für jedes "Ding".

Wenn sich die Ursachen und Bedingungen ändern, dann ändert sich auch das "Ding" (was auch immer es ist). Veränderungen belegen die Abwesenheit der Essenz.

Achtsamkeit dient als eine Art Licht des Bewusstseins, welches dieses und jenes offenbart. Achtsamkeit kann als Schritt zum Wandel vom Leiden zur Weisheit dienen. Aus der Sicht des Dharma ist Achtsamkeit keine Befreiung. Wir können uns eines Zustands oder einer Reihe von Zuständen bewusst sein, aber das ändert häufig nichts an den problematischen Zuständen. Die Praxis der Achtsamkeit ist ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Manchmal schließt die Achtsamkeit das Gefühl des Selbst ein, und die Achtsamkeit kann frei von den Zwängen des Selbst erscheinen.

Befreiung ermöglicht eine weise Herangehensweise an das sogenannte abhängige Entstehen in all seiner Vielfalt. Freiheit umarmt alles, was sich entfaltet. Diese Freiheit lässt Veränderung zu, einen Prozess, eine Entwicklung und Entfaltung. Die frühere Signatur am Ende meiner E-Mail-Nachrichten lautet

*"Mit besten Grüßen, Christopher
Sab kuch milega.
Alles ist möglich."*

Alles ist möglich durch die Verfügbarkeit von Ursachen und Bedingungen. Der Dharma macht das so offensichtlich, wie das Wissen, dass unser Arm bis zu unserer Hand reicht. Es gibt keinen Zweifel daran, wo sich die Hand befindet. Wir müssen nicht darüber nachdenken.

Aus der Sicht einer höheren Wahrheit hängt die Befreiung nicht von einer Ursache ab. Wenn die Befreiung von einer Ursache abhinge, würde die Befreiung auch enden, wenn die Ursache sich ändert und aufhört.

Die Freiheit vom erhitzten, reaktiven Geist ist das Nirwana. Wir haben die Fähigkeit, ein befreites Leben mit Liebe und Weisheit zu führen.